

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 107 (1981)  
**Heft:** 30: Das Zitat

**Rubrik:** Ritter Schorsch : an der Sprachfront

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 22.12.2024

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



## Nebelspalter

Schweizerische humoristisch-satirische Wochenschrift  
Gegründet 1875 – 107. Jahrgang

Ritter Schorsch

# An der Sprachfront

Wir sollten, heisst es in einer Leserschrift, «dem fortschreitenden Zerfall der sittlichen Fundamente unserer Gesellschaft» viel wacher und beharrlicher entgegentreten. Besonders geboten sei der Widerstand an der «Sprachfront». Wer diesen Appell liest, gerät möglicherweise in Verlegenheit. Daran ist vor allem die «Sprachfront» schuld. Wie hat man sich diese Verteidigungslinie vorzustellen, und welche Eigenschaft zeichnet dort den idealen Kämpfer aus?

Ratlosigkeit vor solchen Fragen stellt sich nur ein, wenn wir vorzeitig resignieren und dem Verfasser nicht bis zum letzten Absatz seiner Zuschrift folgen. Denn dort erläutert er an einem Beispiel, was er meint. Früher, ist da zu lesen, habe man eine in wilder Ehe lebende Frau als «Konkubine, Mätresse oder Geliebte» bezeichnet. Damit sei eine «für die Gesellschaft höchst fragwürdige Beziehung» gebührend etikettiert gewesen. Nun aber rede man, um einen «sittenwidrigen Zustand» zu verharmlosen und zu beschönigen, von einer «Lebensgefährtin». Und dieser «subversive Begriff» habe nicht nur in Todesanzeigen, sondern auch in die Berichterstattung «seriöser bürgerlicher Zeitungen» Eingang gefunden.

Mit diesem Falle also befinden wir uns an der «Sprachfront». Wir dulden die Erschütterung unserer «sittlichen Fundamente», indem wir Vokabeln hin- und aufnehmen, die in Wahrheit Sprengköpfe sind. Ideale Kämpfer wären wir, wenn wir mit der «Lebensgefährtin» aufräumen und aus ihr wieder eine «Konkubine» machen. So hätten wir es mit all jenen Begriffen zu halten, die uns «gerissene Systemveränderer» unterzujubeln versuchen. Der Verfasser zählt sogar die «Demokratisierung» dazu.

Leicht haben wir es, wie diese Exempel belegen, an der «Sprachfront» nicht. Denn wenn wir alles «beim wahren Namen» nennen wollen, geraten auch ein paar Begriffe, die wir durchaus den «sittlichen Fundamenten» zurechnen, unter Beschönigungsverdacht. Und das will unser Verfasser natürlich keinesfalls. Einer meiner Freunde andererseits hat eine «Lebensgefährtin», die zarte und kultivierte Claudia. Ich weiss beim besten Willen nicht, weshalb ich sie in Anführungszeichen setzen oder gar mit einer andern Etikette versehen sollte. Sie ist im schönsten Wortsinn eine Gefährtin. An der «Sprachfront» wird offenbar bisweilen in der falschen Richtung gekämpft. Die Sichtverhältnisse lassen zu wünschen übrig.

